



Die Direktorin des Kultur- und Stadthistorischen Museums Duisburg, Dr. Susanne Sommer (2.v.l.), hat gestern Abend den Einführungsvortrag zur Ausstellung „Von Asciburgium bis Oberaden“ gehalten.

Foto: Grzelak

# Vergnügen mit den Römern

Duisburger Museumschefin spricht bei Eröffnung der „Asciburgium“-Ausstellung

**Oberaden. Letztlich liegt es an Varus, dass die gestern Abend im Stadtmuseum eröffnete Ausstellung den Namen des römischen Kastelles „Asciburgium“ im Titel trägt.**

Denn die Niederlage des Feldherrn in Kalkriese beendete die Pläne Roms, das Imperium bis zur Elbe auszuweiten, erläuterte die Direktorin des Kultur- und Stadthistorischen Museums Duisburg, Dr. Susanne Sommer in ihrem Einführungs-

vortrag. Und das führte dazu, dass die Römer Lager wie das in Oberaden aufgaben. Stattdessen bauten sie das Kastell „Asciburgium“ im heutigen Moers aus. Es bestand fast 100 Jahre. So siedelten sich dort auch die Familien der Soldaten sowie Kaufleute an.

„Die Ausgrabungen dort haben sehr viel Wissen über das Leben und den Alltag in dem römischen Lager hervorgebracht“, sagte Sommer. Und dieser alltagsgeschichtliche Blick steht im Mittel-

punkt der Ausstellung „Von Asciburgium bis Oberaden. Leben in den Römischen Lagern“. Konzipiert hat sie ursprünglich das Duisburger Museum, weshalb Sommer den Einführungsvortrag halten durfte. Allerdings zeigt die Schau, wie sie im Bergkamener Museum zu sehen ist, auch den ein oder anderen Einblick in das Römerleben in Oberaden. Und diverse Leihgaben aus anderen Städten geben dem Besucher die Möglichkeit, Vergleiche anzustellen.

Wobei es den Ausstellungsmachern nicht nur um trockene Wissensvermittlung geht. Das ließ sich gestern bei der Ausstellungseröffnung daran erkennen, dass lebendige Legionäre von den Bergkamener Römerfreunden und befreundeten Gruppen gekommen waren. Für Sommer war das ein Zeichen dafür, dass das Museum in Oberaden ein „lebendiger Ort“ ist: Bei der aktuellen Ausstellung gelinge es, Wissensvermittlung und Vergnügen zu verknüpfen. **job**